

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 29 (1903)  
**Heft:** 14

**Artikel:** Heiratsgesuch  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-438254>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**I**ch bin der düstler Schreier  
Und freute mich nicht gering,  
Als die Annahm' des Pollartisches  
So schneidig von Statten ging.

Doch hatt' es dabei die Meinung  
Daß für's Ganze wir stehen ein,  
Daß der Einzelne sich nicht rühme:  
„Das Alles, das ist jetzt mein!“

Die Bauern so gut wie die Städter  
Die mahne ich zur Geduld,  
Daß das Werk nicht werde gefördert  
Durch eines Unverschämten Schuld!

Des Weibes Schwäche ist seine Stärke; mit Tränen und Ohnmachten  
richten sie am meisten aus. (Nur kann man damit keine Suppe kochen.)

### Heiratsgesuch.

Eine wohlplombierte Witwe in den besten Jahren, welche die Blind-  
darmoperation bereits überstanden hat, sucht sich aufs neue zu verehelichen u



Geehrte Redaktion!

Es tönet so schrill

Das Wörtlein: „April“!

Wahrhaftig zu keiner andern Zeit  
des Jahres ist's drinnen und drau-  
ßen so gefährlich, wie jetzt. Draußen  
schleicht der Stabis und die Bäume  
schlagen aus, drinnen, nämlich in  
den eidgenössischen Kammern ist selbst  
der mächtige Kriegsminister nie sicher,  
wann ihm eine Interpellationsbombe,  
in meiste rlicher Weise geworfen,  
an den Kopf fliegt.

Sie werden daher fraglos die Be-  
hutsamkeit Ihres schüchternen Be-  
richterstatters wohl verstehen, der da sagt:  
„Weit vom Rohrrücklaufgeschütz  
giebt alte Kriegskent!“ Aber freuen kann man sich doch,  
da wir einen neuen 70millionischen Kredit zu nur 3% Zins bekommen haben. Das hat  
auch den militärischen Ton hüben und drüben gemildert und der Kriegs-  
minister hat durch sein sachtes — St! — die beiden Reiterführer zu be-  
gütigen versucht. Freilich, dieses — St! — hat die Standpunkte nicht ver-  
ändert und ist nur so bezeichnend mitten hinein gefahren, denn noch  
heute sind beide be—(st)—ritten!

Die Bundesrichtervahl hat viel Merzenstaub aufgeworfen, aber  
wir sind sicher, daß wir mit dem Neugewählten nicht in April geschickt sind!

Die Erleichterung der Einbürgerung wird unserm Staatschatz uner-  
meßliche Reichthümer aus Schwabien und Macaronien und unserer  
Armee weitere zwei Armeekorps Spazenvertilger zuführen! Aber die  
Feldgendarmarie! Da hat der Nationalrat offenbar das Richtige ge-  
troffen, (wenn er die Gefahr auf dem Felde noch nicht für so akut hält,  
wie in den Städten, wo eben mancherorts die Gendarmarie gefähr-  
liche Sicherheiten verschafft.

Ein Verwaltungsgebäude für die Alkoholverwaltung fand keinen  
Widerspruch, trotzdem es ein Luxuspalast ist. Warum? Ganz einfach: Fa-  
briziere man künftig den s. v. „Bundespriet“ alkoholfrei, dann brauchen  
wir auch keine Alkoholverwaltung und dito — Gebäude mehr! Aber solche  
Ideen kommen eben nur aus verdrülleten Köpfen, die bei der Abstimmung  
nicht geweckt zu werden brauchen!... Geweckte Köpfe, wozu denn? Die  
Debatten sind manchmal ohnehin hitzig genug, sodas der friedliche Schlum-  
mer sich wohlthätig von dem Getümmel abhebt, etwa wie der sanfte Abend-  
sonnenstrahl vom heftigen Hagelwetter!...

Viel Freude hat mir auch die Nachricht aus Ihrem Segelkanton ge-  
macht, als der Kantonsrat der Limmatgegend nicht recht wußte, welche ihm  
lieber sei, die Kantons- oder die Stadtpolizei? Schließlich hat der  
städtische Polizeihauptmann mit seiner berühmten Broschüre den Ausschlag  
gegeben und wenn die Sentenzen des Kassationsgerichtspräsidenten in der  
Spirituosenangelegenheit Ihrem Ansehen im Auslande ebenjohlichen Erfolg  
verbürgen, so kann Limmatathen zufrieden sein. Im Trancezustande soll  
jener Kassationsgerichtspräsident dieser Tage interessante Wahrnehmungen  
gemacht haben. Es klopfte!... Aha, ein Apport!... Wichtig, der ganze  
versammelte Kantonsrat stand vor ihm, an der Spitze seinen Präsidenten,  
der in der einen Hand einen beschriebenen Zettel schwang, da stand deutlich  
darauf: Demission!... Leider aber war es nur ein „Trance“-Zustand,  
vor welchem sich seit den neuesten Erlebnissen heillos fürchtet Ihr spiritueller  
Trüffler.

### Wer will tadeln die Soldaten.

**W**er will unter die Soldaten, der muß haben ein Gewehr,  
Das muß er mit Pulver laden und mit einer Kugel schwer. —  
Ja, das war wohl früher g'nug —

Heute, Leute, langt das nicht; heute drang des Fortschritt's Licht  
Selbst in die Milizen-Herrn, und der Militärler spricht:

Wer will jetzt sein ein Soldate, der muß haben kein Gehirn,  
Daß durch die und dünn er wate, wie ihm die Befehle schwirr'n.  
Runter mit dem eignen Kopf!

Blind ist nur Gehorsam grün, und die rechte Disziplin  
Kann nur aus dem höhern Blödsinn, aus des Drilles Stumpfsinn blüh'n.

Unsere Ideal-Soldaten müssen Automaten sein,  
Die Intelligenz bringt Schaden! Solche Weise ist allein  
Taktik der Autorität!

Was befohlen, ist stets Recht; wer's nicht glaubt, dem geht es schlecht;  
Gleich der Teufel soll ihn holen, solchen Freiheitsdünkel-Knecht!

Uns ziert höchstes Selbstbewußtsein; was wir tun, ist genial.  
Anderer Urteil kann uns Wurst sein — vom Zivil noch allemal.

Uns kann Keiner — Freiheit wär's!  
Himmelbombensakrament! Wer uns Molke etwa nennt,  
Nur weil gerne tot wir schweigen, nichts von unsrer Ehre kennt.

Wer will tadeln uns Soldaten in der Presse öffentlich,  
Wird vor das Gericht geladen und's ergeht ihm jämmerlich.

Einen Maulkorb kriegt er an!  
So ein Hezer ist ein Hund! Geh's bei uns auch funterbunt —  
's kritisieren zu ertragen, fühl'n wir uns nicht recht gesund!...

### Hausmittel.

(Besonders in der Neujahrszeit.)

Wenn Damen den Koller haben, schenkt man ihnen ein Collier. (Hilft  
zur Stund.)

Kospastetenbäcker und Kospastor spazieren gingen vor dem Tor,  
Ganz übereins, daß Rosinlein und Trauben versüßen das Gebäud und  
bestärkten den Glauben.

### An die Satten.

Euch, die ihr nach Behaglichkeit nur strebt,  
Muß sie wie Vorwurf auf die Seele brennen —  
So lang auf Erden noch viel Gend lebt,  
Kann sich ein Edler niemals Frieden gönnen!



Rägel: He, Chueri, chönid äh e chli nä-  
cher, er händ meini nüß 's best Gwässe?

Chueri: Wäht nüß wäge was.

Rägel: So meined'r i heb gester 's Net-  
tig chrut nüß gseh zum Sad usluege, woner  
vum Stand äweg sind? Jawoll.

Chueri: Jä dä Hagel. Ihr meined die 6  
Monetrettigpüscheli, woni dema-  
terialisiert hä. 's mag si woll geh.

Rägel: Was demardarisaiviert?  
Gstolle händer, nu füregmacht.

Chueri: Rägel, Rägel, binnedi in Us-  
brücke. Er werded gläse ha, daß dä Kasa-  
tionsbresident a Berlin gseit häb, wämer äppis lös lo verschwinde  
so seis dematerialisiert.

Rägel: Paperlappap. Gdmer mit Eurem Kasimajionsbresi-  
dent minetwäge woner wänd. Aber säb säg i: Wänner bis am Mentig  
nüß 85 Kappe füremached, holti bimeid dä Polizeihauptme.

Chueri: Dä hät izek lä Zit zum Absasse, dä mues izek d'Gram-  
matik usse lehre.

Rägel: Wänner nu nüß meined, er chönid mi mit Euere frönde  
Schnöggge n'ab der Weinig bringe.

Chueri: Aprebo, willmer grad bim Geiste sind, i chan Eu gar  
nüß bigriße, daß Ihr eso gäge das Dematerialisiere sind. Er hättids  
jo ämol ringer mit Euere Gmües. Do verthänder Euere Chabis zc.  
ame Morge wie giwohnt uf säbem Tisch näbetem Säustahl zue, dann Lue-  
geder gäge Berlin u säged drümol: Sulzeriduselifuselihest-  
merenienegseh? dann ist's Gmües dematerialisiert. Dann gönder  
mitem Tram uf d'Brugg inne, mached dä Stand parad, lueged gägem  
Schwuegrichtsgibäu use u säged wider drümol: Rothelibuseli-  
nimmsidusiduliehulie und dann chunnt de Chabis und dä Sälleri  
wieder gmaterialisiert uf dä Stand ane g'flüge.

Rägel (sich mit der Schoß verhüllend): Dä Mänsch weiß doch nie,  
was usem cha gäh. Das hetti aber glich nie tänkt, daß dä arm Tropf  
na müest im Burgbögli usse sterbe.